

hüpfenden und Kletternden Knochenfische, von denen wir früher sprachen, sind. Richard Semon, der in neuerer Zeit ihn an Ort und Stelle auf das genaueste studiert und mustergültig beschrieben hat, konnte feststellen, daß er, direkt aufs Land gebracht, noch hilfloser war als die meisten andern Fische und in kurzer Zeit zugrunde ging wie diese. Wozu gebraucht er aber nun die Lunge? Zunächst wurde beobachtet, daß er sie auch im tiefen Wasser tatsächlich neben seinen Kiemen beständig in Tätigkeit hält. Alle 30 - 40 Minuten kommt er an die Oberfläche, um mit einem hörbaren Grunzen Luft aus- und einzuatmen. Diese Gewohnheit wird aber nur deshalb, scheint es, so zäh geübt, weil sie zu ganz bestimmten Zeiten

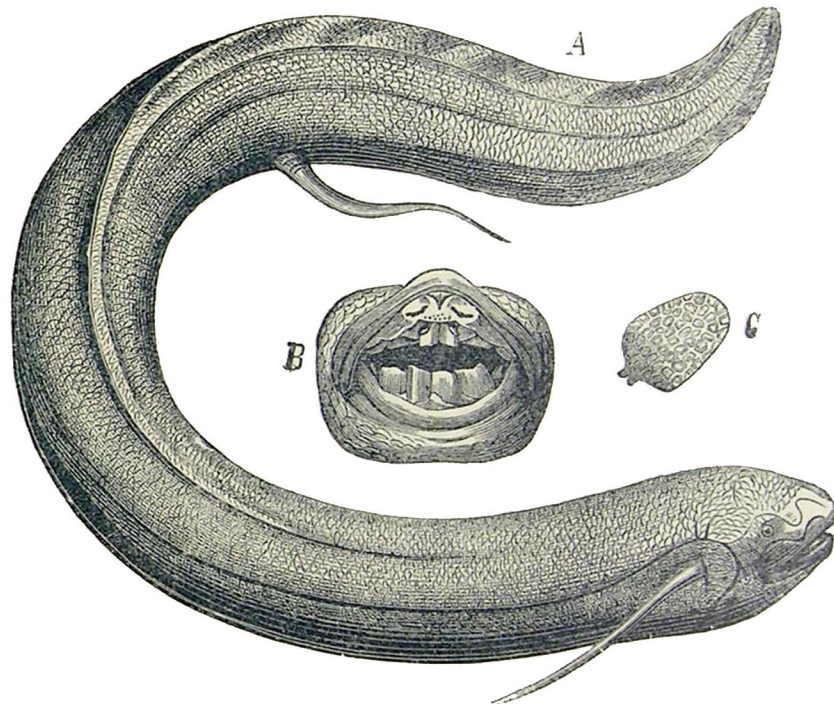


Fig. 34.

Der südamerikanische Molchfisch *Lepidosiren paradoxa* Fitz. A das Tier verkleinert, B Gebiß, C vergrößerte Schuppe.

eine wirkliche Rettung für den Lungenfisch bedeutet. Wenn in der großen Trockenzeit die kleinen Flüsse teilweise wasserlos werden und das ganze Fischgewimmel sich auf einzelne tiefe Wasserlöcher zusammendrängt, dann verschlechtert sich das Wasser dort rasch und wird zum Atmen immer untauglicher, d. h. zum Atmen für Tiere, die mit ihren Kiemen bloß auf die im Wasser enthaltene Atemluft angewiesen sind. Zu solcher Zeit, wo viel Fischvöll erstickt, triumphiert der Ceratodus kraft seiner alsdann rettenden Fähigkeit zum freien Luftschlucken an der Oberfläche. Semon ist es bei Gelegenheit seiner Studien nebenbei auch geglückt, die Ernährungsart des Ceratodus aufzuklären. Man hatte das Tier früher für einen Pflanzenfresser gehalten, aber es scheint vielmehr, daß es wie die beiden andern